

# Plastic free:

## Warum eigentlich und wie geht das?



Unvorstellbar große Mengen Plastik kommen Tag für Tag zusammen.

Plastic free oder auch Plastik frei wird zuhauf beworben: In Unverpacktläden, auf Social-Media-Kanälen, in der Werbung. Dabei war die Idee hinter Plastik eigentlich mal etwas richtig Gutes, wie Yenz-Autorin Valerie Maier recherchiert hat. Denn: Das Ziel des schwedischen Ingenieurs Sten Gustav Thulin mit seiner Erfindung der Plastiktüte vor rund 65 Jahren war es eigentlich, die Umwelt zu schützen. Papier sollte durch Kunststoff ersetzt werden, um den natürlichen Rohstoff Holz nicht mehr verwenden zu müssen, und somit der Abholzung Einhalt zu gebieten. Doch war dieser Ansatz erfolgreich? Oder hat er sogar eine gegenteilige Wirkung entfaltet?

### Was ist Plastik und wann wird es zum Problem?

Eure Handys, Fahrradreifen oder viele der gemütlichen Gartenstühle bestehen unter anderem aus Plastik. „Plastik“ wird häufig umgangssprachlich für den Werkstoff Kunststoff verwendet. Kunststoffe werden synthetisch hergestellt, sie kommen also nicht aus der Natur. Ob weich, hart, durchsichtig oder bunt, es lassen sich mehrere Arten von Kunststoffen mit den unterschiedlichsten Eigenschaften finden. Jedoch haben sie alle etwas gemeinsam: Sie sind lange haltbar und bauen sich nur sehr langsam ab. Das ist auf der einen Seite sehr praktisch und macht sie vielseitig einsetzbar, auf der anderen Seite stellt es auch ein großes Problem dar. Aufgrund falscher Entsorgung landet ungefähr ein Drittel des Plastikmülls in der Umwelt. Über die Zeit können so viele Giftstoffe freigesetzt werden. Und dies schadet Mensch und Tier gleichermaßen.

2050 könnte es laut Forschern der Ellen MacArthur Foundation mehr Kunststoff als Fische im Meer geben, da jedes Jahr bis zu zwölf Millionen Tonnen Plastik in den Ozeanen landen. Das entspricht einer Lastwagenladung pro Minute. Wenn Meerestiere oder Vögel Plastik essen, kann dies eine tödliche Gefahr für sie darstellen. Und auch für uns Menschen kann das zur Gefahr werden: Wenn wir diese Meerestiere verzehren, können auch wir dadurch Mikroplastik aufnehmen.

### Inwiefern kann man der Plastik-Problematik entgegenwirken?

Die Problematik rund um das Thema Plastik hat viele Facetten. Somit gibt es auch zahlreiche Möglichkeiten, den negativen Umwelteinfluss von Kunststoffen zu reduzieren. Es kann an vielen Stellen angesetzt werden, beispielsweise mit dem Verbot von Plastiktüten im Einzelhandel, bei der Verwendung alternativer, abbaubarer Verpackungen oder bei Projekten, welche die Meere von den riesigen Mengen an Kunststoffen befreien wollen, die sich dort über Jahrzehnte angesammelt haben. Es gilt Plastik zu recyceln, zu reduzieren – oder gar ganz darauf zu verzichten.

Diese Idee wird von einem weiteren Lösungsansatz aufgegriffen. Er ist simpel und kann sofort im eigenen Alltag implementiert werden. In sogenannten „Unverpacktläden“ wird auf Verpackungsmaterial verzichtet. Zum Einkauf wird ein eigenes Gefäß mitgebracht, hier wird die Ware im Laden eingefüllt. Auch in Vaihingen findet dieses Konzept Anwendung: Zum Beispiel in der Unverpackt-Drogerie „Naturie“, wo es Bio- und Naturkosmetik zu kaufen gibt.



Wer Plastik vermeiden möchte, kann in Unverpacktläden einkaufen gehen. In Vaihingen gibt es gleich zwei davon.

### Interview mit Yvette Stamboulidis: „Einfach mal anfangen“



Yvette Stamboulidis

Wie genau die Naturie eine Lösungsstrategie zu der Plastik-Problematik darstellt, hat Yenz-Autorin Valerie Maier mit der Gründerin Yvette Stamboulidis besprochen. Sie führt in der Gerberstraße seit fast drei Jahren ihren Laden, um dem Verpackungswahnsinn ein Ende zu setzen. Ihr ist es wichtig, dass noch mehr Leute die Möglichkeit nutzen, in Unverpacktläden einzukaufen, da man so vor allem den Verpackungsmüll einspart, welcher der Endverbraucher entsorgen muss. Sie setzt sich für dieses Thema ein, um eine bessere Zukunft für Kinder und deren Kinder zu schaffen. Bei ihr findet man ihr zufolge nur biologisch abbaubare, hochwertige Produkte.



Wird eine Plastiktüte am Strand achtlos weggeworfen oder liegengelassen, kann diese rasch im Wasser landen.

Yenz: Frau Stamboulidis, wie sparen Sie denn konkret Verpackungsmaterial ein? Der Kunde nimmt zwar seine eigenen Gefäße mit, aber irgendwie muss die Ware doch auch angeliefert werden.

**Stamboulidis:** Die Produkte werden unter anderem in großen Kanistern angeliefert, von dort füllt man sich die gewünschte Menge ab. Die Kanister werden dann wieder an die Firmen zurückgeschickt, dort werden sie gereinigt und dann wieder gefüllt.

### Hier gibt es Unverpacktläden in Vaihingen:

- Unverpacktdrogerie „Naturie“ in der Gerberstraße 1
- Unverpacktladen „Ohne Drumherum“ in der Marktgasse 10

Yenz: Ein Recycling-System also. In ihrem Unverpacktladen wird auf die Verpackungen für den Endverbraucher verzichtet und die großen Mehrwegbehälter werden wiederverwendet, Plastik wird also eingespart. Warum kaufen denn dann nicht mehr Leute in Unverpacktläden ein? Welche Vorurteile herrschen möglicherweise?

**Stamboulidis:** Oft wird das Einkaufen in Unverpacktläden mit Verzicht gleichgesetzt, da es dort nicht alles gäbe. Aber das Einzige, worauf man verzichtet, sind schädliche Inhaltsstoffe und erdölbasierte Produkte, welche man gar nicht auf der Haut haben möchte. Man bekommt hier eher biologisch abbaubare Produkte, was allgemein gut ist: für die Umwelt und für sich selbst. Ein weiteres Vorurteil ist, dass Unverpackt-Einkaufen teuer sei. Es ist ein Vorurteil, weil oft die preislichen Vergleiche nicht mit vergleichbaren Produkten durchgeführt werden. Man kann nicht das Geschirrspülmittel der Marke „Sonett“, eine Marke, welche seit langem biologisch abbaubare Bioprodukte herstellt, mit einem Discounterprodukt vergleichen.

Yenz: Ich könnte mir auch vorstellen, dass für viele der höhere Zeitaufwand eine Hürde darstellt.

**Stamboulidis:** Ja, man hat eine zusätzliche Vorbereitungszeit, bevor man einkaufen geht. Jedoch ist es dann ein bewussteres Einkaufen, ein Einkaufen, was auch eine schöne Qualität mit sich bringt. Es ist nicht hektisch, man entdeckt vielleicht neue Produkte, vielleicht neue Naturkosmetikprodukte, die gar nicht so teuer und für die Haut besser sind.

Yenz: Wenn Unverpacktläden solch offensichtliche Vorteile haben, dann stellt sich mir die Frage, warum die Mehrheit nicht dort einkauft.

**Stamboulidis:** Diese Frage beschäftigt mich auch, warum ein Großteil der Menschen dies nicht tut. Man müsste wahrscheinlich einfach mal anfangen.

### Mikroplastik

Plastikstücke, die kleiner als fünf Millimeter sind, werden als Mikroplastik bezeichnet. Diese entstehen im Lauf der Zeit, wenn Kunststoff spröde wird und in kleine Teilchen zerfällt. Sie sind mit dem bloßen Auge schwer zu erkennen und nur schwer wieder aus der Umwelt zu entfernen. Wenn Lebewesen Mikroplastik aufnehmen, können Gewebeveränderungen oder Entzündungsreaktionen hervorgerufen werden, was bis hin zu inneren Verletzungen oder Todesfällen führen kann.



Gute Laune und Daumen hoch? Die Tiere im Wasser würden das sicher anders bewerten.



An Meeren und Stränden stößt man immer wieder auf Plastik.



Die Idee hinter der Plastiktüte war eine echt gute Sache und sollte eigentlich die Umwelt schützen.